








Zur Reform der ägyptischen Schriftlehre.

VON KURT SETHE.

Bei der Einführung von Anfängern in die ägyptische Hieroglyphenschrift habe ich es stets lebhaft als einen Mangel empfunden, daß die Schriftlehre in ERMANS Ägypt. Gramm., so praktisch sie in vieler Hinsicht ist, doch einer systematischen Grundlage entbehrt und daher die für den Anfänger erwünschte Einfachheit vermissen läßt.

ERMAN teilt in § 11 seiner Grammatik (2. Auflage) die sämtlichen Hieroglyphenzeichen in die folgenden drei Klassen ein:

1. Phonetische Zeichen, zu denen er die einfachen Lautzeichen des Alphabets und die sogenannten Silbenzeichen rechnet, die er in § 28—31 und 57—59 noch besonders behandelt.

2. Wortzeichen, die ein bestimmtes Wort darstellen, wie z. B.  *wr* »Schwalbe«,  *ss'-t* »Gans«,  *prj* »Haus«, aber auch sehr oft für ein anderes Wort verwendet werden, das die gleichen Konsonanten hat wie jenes, z. B.  *wr* »groß«,  *ss'* »Sohn«,  *ss'-t* »Tochter«,  *prj* »herausgehen«. Aus den Wortzeichen gehen die Silbenzeichen hervor.


















3. Determinative, d. h. Zeichen, die einem Worte nachgesetzt werden, um den ungefähren Sinn desselben anzudeuten (§ 43) oder es auch selbst darzustellen (§ 42), und die zuweilen auch als Abkürzung dafür stehen (§ 66).











ERMAN fügt dieser Einteilung dann in § 12 die Bemerkung zu, daß diese Klassen vielfach ineinander übergehen. Dieses Übergehen ist nun aber zum großen Teile wohl nur die Folge davon, daß die oben gegebene Einteilung nicht ganz das Rechte trifft. In der Tat scheint sie mir, wie auch die Benennung der verschiedenen Arten von Zeichen, dringend einer Reform zu bedürfen, deren Grundzüge hier kurz entwickelt werden mögen.

1. Die Lautzeichen.

Die Lautzeichen oder »alphabetischen Zeichen«, wie sie ERMAN nennt, sind phonetische Zeichen, die einen bestimmten Konsonanten bezeichnen. Es kann heute nicht mehr zweifelhaft sein, daß diese einkonsonantigen phonetischen Zeichen ebenso wie die zwei- und dreikonsonantigen phonetischen Zeichen (die sogenannten Silben- und Wortzeichen) entstanden sind. Sie haben ihren phonetischen Wert von einem Worte her bekommen, das sie darstellten und das die gleichen Konsonanten aufwies; sie sind also von einkonsonantigen Worten

her übertragen, die wir bei einer Anzahl von ihnen auch noch nachweisen können, die aber bei den meisten verschollen sind.



- phonetisch, *r* von ○ oder  *r* »Mund«, urspr. vor Entstehung des Alphabets noch *rʿ*, wie das kopt. ϣⲟ (*rōʿ*), ϣⲟϣ (*rōʿef*) noch verrät.
- ⋯ phonetisch *n*, urspr. *m*, von ⋯ oder pluralisch  *mw* »Wasser« ⲙⲟⲟϣ.
- phonetisch *s* von — oder  *s* »Riegel«.
- ⌘ phonetisch *h* von ⌘ oder  oder  *h-t* »Leib«, urspr. wohl *hʿ-t*, wie das kopt. ϣⲎ : ϣⲎⲥⲎ (*hēʿet*), ϣⲎⲧⲥⲎ : ϣⲎⲧⲥⲎⲥⲎ (*hēʿtef*) annehmen läßt.
- △ phonetisch *t* von  (Pyr. 1723 nach N. 1327) oder  *t* »Brot«.
- ⊃ phonetisch *d* von ⊃ oder  *d-t* »Hand«, urspr.  *dr-t*,  *d-t*, wie auch das kopt. ⲧⲟⲟⲧⲥⲎ (*dōʿtef*) noch erkennen läßt.
- ⌚ phonetisch *d* von ⌚ oder  oder  *d-t* »Schlange«.
- phonetisch *c* (Ajin) von — oder  *c* »Arm«.
- △ phonetisch *k* von △, urspr.  △ *kʿ* »Anhöhe« (Pyr. 1587 nach N. 767).
- ▭ phonetisch *š* von  ,  *š* »See«.
- phonetisch *p* von  *p* »Sockel« oder ähnlich (vgl. Urk. IV 834, 6).

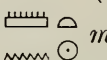
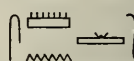
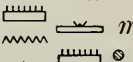
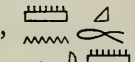
In diesen einkonsonantigen bzw. einkonsonantig gewordenen Worten sind die Zeichen, die sonst als phonetische Lautzeichen dienen, nicht phonetische Zeichen, wie sie es z. B. in den Präpositionen ⋯ *n* und ○ *r*, in  *s* »Mann« und  *s-t* »Frau«, in  *p-t* »Himmel« und  *h-t* (eigtl. *ih-t*) »Sache« unzweifelhaft sind; sie sind in den obigen Worten vielmehr ideographisch gebraucht; es sind »Wortzeichen« ebensogut wie die mehrkonsonantigen Zeichen, die ERMAN in § 32 bespricht, und es liegt schlechterdings kein Grund vor, sie von diesen Zeichen zu scheiden. Wie für alle Wortzeichen, die diesen Namen wirklich verdienen, ist auch für sie die Zufügung des Striches | charakteristisch ( ,  ,  ,  ,  , ).

2. Die Silbenzeichen.

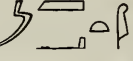
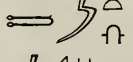
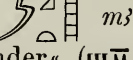

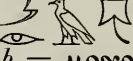
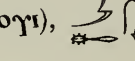



Als Silbenzeichen bezeichnet man allgemein, und so auch ERMAN, die zweikonsonantigen phonetischen Zeichen, die in der Verbindung mit anderen phonetischen Zeichen zur phonetischen Schreibung von Worten verwendet werden. Ich habe bereits in den Proc. Soc. bibl. arch. 24, 355 gelegentlich darauf hingewiesen, daß diese sogenannten Silbenzeichen einen der hübschesten Beweise für die Ignorierung der Vokale in der ägyptischen Schrift bilden, da sie das betreffende Konsonantenpaar unter den verschiedensten Vokalisationsverhältnissen bezeichnen. Man schreibt z. B.

 *mn* für:



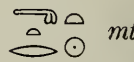
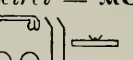
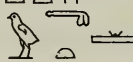
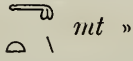
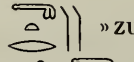
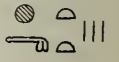
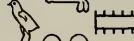
mān in  *mn* »der und der« (ⲡⲁ-ϣ-ⲙⲁⲎ),  *inhmn* »Granatbaum« (ⲈⲣⲙⲁⲎ),

- mēn* (betont) in  *Mnfr* »Memphis« (менце),  »ihn feststellen« (смїтє),
- mēn* in  *mn-t* »täglich« (мнє),  *mn-w* »bleiben« Pseudop. (мнн),
- mīn* in  *Mnw* »Gott *μīn*«,  *šmn-t* »feststellen« inf. (смнє),
- mōn* in  *Mntw* »Gott Montu« (єрмонт),  *šmn-tj* »festgestellt sein« Pseudop. (смонт),  *mnmn* »entfernen« Inf. (монмен),  *mn-c-t* »Amme« (**mōncet* = монє),
- mūn* in  *mn* »bleiben« Inf. (моун),  *mnk* »vollenden« Inf. (моунк),  *mnḥ* »meißeln« Inf. (моунк),  *Imn* »Gott Amun« (амоун),  *ḥmn* »acht« (щмоун),
- mēn* (unbetont) in  *mnmn* (монмен), s. oben,  *ḥsmn* »Nation« (**ḥōsmen* = осм),
- mn* (ohne trennenden Vokal) in  *mnḏ* »Brust« (мнот).

↳ *mʾ* für:


- mēz* (betont) in  *mʾc-t* »Wahrheit« (**mēzct* = мє),
- mēz* in  *tmʾ-t* »Matte« (тмн),
- mōz* in  *mʾk-t* »Leiter« (**mōzket* = моуре),  *šmʾ* »Fremder« (щммо),
- mūz* in  *mʾj* »Löwe« (**mūzej* = моун),  *mʾḥ* »brennen« Inf. (**mūzeh* = моур),
- mez* (unbetont) in  *ḥmʾ* »klein« (**ḥémez* = щнм),
- mʾ* (ohne trennenden Vokal) in:
-  *mʾj-t* »Löwin« (**mʾéjet* = мнн),  *ḥmʾj-t* »Salz« (**ḥemʾūjet* = омоур).


↳ *mt* für:

- mat* in  *mtw-t* »Gift« (амтоур),
- mēt* in  *mtrw* »Zeuge« (мїтре : меөре),  *mtr-t* »Mittag« (**mētret* = меөре),
- mēt* in  *mt-t* »Mitte« (мнте),
- mōt* in  *wmt* »dick sein« Inf. (оурмот),
- mūt* in  *mt* »Nerv« (моурт),
- mt* (ohne trennenden Vokal) in  »zugegen sein« Inf. (мто),  *ḥmt-t* »drei« fem. (щомте),  *wmt-t* »Wall« (оуромте) usw.





Diese Feststellung ist nun nicht nur für die Gesamtauffassung der ägyptischen Schrift als Konsonantenschrift bedeutsam, sondern auch für die Auffassung der sogenannten Silbenzeichen selbst im besonderen. Denn sie lehrt uns, daß die Zeichen, die man so zu nennen pflegt, diesen Namen in keiner Weise verdienen. Es sind weder Silben mit einem bestimmten Vokal, die sie bezeichnen, noch auch die Konsonanten einer und derselben Silbe; sondern sie bezeichnen lediglich zwei bestimmte Konsonanten, die sich einander folgen, ganz gleich, ob sie in derselben Silbe oder in verschiedenen Silben standen (*s-mī-net*, *em-nōd*); ja, sie werden sogar da gebraucht, wo außer einem Vokal noch ein *j* oder *w* zwischen den beiden Konsonanten stand:




 *mīnj* »landen«, kopt. *μοone* (**mōinej*), *μανουϥ* (**meīnūjef*),

 *phrj-w* »die herumgehenden«, Part. act. imperf. (SETHE, Verb. I § 111),


 *šsmj-t* »die führende«, Part. act. imperf.,






 *mjtn* »Weg« (**mōjten* = *μοειτ*),  *mut* »Mutter« (*μααϥ*).







Aus alledem geht klar hervor, daß die Bezeichnung Silbenzeichen unsinnig ist. Sie ist auch irreführend, wie man aus der ganzen Behandlung der Frage der »syllabischen Schrift« durch die Ägyptologen sehen kann. Unter »syllabischer Schrift« versteht man bekanntlich die eigentümliche Schreibweise, die im neuen Reich für Fremdworte und Worte ohne herkömmliche Orthographie gebräuchlich ist, und die darin besteht, daß man statt der einfachen Konsonantenzeichen »Silbenzeichen«, die mit dem zu bezeichnenden Konsonanten beginnen und an zweiter Stelle ein *ʒ*, *j* oder *w* haben, verwendet. Ohne die unsinnige Bezeichnung »Silbenzeichen« wäre gewiß nie jemand auf die Idee verfallen, darin eine Vokalbezeichnung zu vermuten, also beispielsweise anzunehmen, daß  *ma*,  *su*,  *ta*,  *nu* usw. bezeichnen solle, wo diese Zeichen doch im Ägyptischen selbst nie in dieser Weise angewendet wurden, sondern in Fällen standen, wo dem *m*, *ś*, *t*, *n* usw. die verschiedensten Vokale oder auch gar kein Vokal folgten.








Die unglückliche Bezeichnung »Silbenzeichen« hat aber weiter auch noch dazu geführt, daß man Fälle, wo eines dieser Zeichen mit dem gleichen phonetischen Werte in einem zweikonsonantigen Worte verwendet ist, besonders behandelte, daß man in Worten wie  *wr* »groß« (eigtl. *wrr*, *wrj*),  *pʒ* »dieser«,  *sʒ* »Sohn« dieselben Zeichen als Wortzeichen bezeichnete, die man sonst »Silbenzeichen« nannte (ERMAN, § 36).




3. Die Wortzeichen.

Unter »Wortzeichen« versteht ERMAN (§ 32) zunächst solche Zeichen, die noch in ganz ursprünglicher Weise den von ihnen dargestellten Gegenstand selbst bezeichnen, also rein ideographisch gebraucht sind, z. B.  für *hr* »Gesicht«,



→ für *ht* »Holz«, ☉ für *r^c* »Sonne«, □ für *pr* (richtiger wohl *prj*) »Haus«, ♡ für *ib* »Herz«, ⊗ für *n-t* »Stadt« usw.¹ Für diese so gebrauchten Zeichen ist die Bezeichnung Wortzeichen in der Tat die denkbar beste. Wie die oben (Abschn. I) besprochenen einkonsonantigen Wortzeichen erhalten auch diese echten Wortzeichen in alter Zeit oft den charakteristischen Strich: , , , , , usw. (s. den nächsten Aufsatz).




Zu den Wortzeichen rechnet ERMAN (§ 33) sodann auch die Zeichen von konkreten Gegenständen, die für abstrakte, nicht darstellbare Begriffe stehen und diese symbolisch resp. durch eine Ideenverbindung andeuten, wie z. B.  das Zepter für *hkj* »herrschen«,  desgl. für *sh^m* »mächtig sein«,  ein ehrwürdiger Mann für *sp^sj* »ehrwürdig sein«,  die oberägyptische Wappenpflanze für *sm^c* »Oberägypten«,  eine Fahne für *ntr* »Gott«,  die Palmrippe für *rnp-t* »Jahr«.















ERMANS Auffassung trifft hier in manchen Fällen augenscheinlich zu, wie z. B. bei der Verwendung von  für »Jahr« und ☉ für »Tag«, die beide schon in alter Zeit häufig mit dem charakteristischen Strich | der echten Wortzeichen versehen werden (s. den nächsten Aufsatz). In anderen Fällen kann man indes schon zweifeln, ob hier wirklich eine Art Symbolik vorliegt, oder ob nicht vielmehr auch schon ein Fall von Übertragung auf phonetischer Grundlage vorliegt, wie in dem von ERMAN in § 35 besprochenen Gebrauche von  für *hkj* »Herrscher«, *hkj-t* »Herrscherin«, *hkj-t* »Herrschaft«. Das heißt, sind nicht vielleicht einfach die Wortzeichen , , , die die konkreten Worte *hkj-t* »Zepter« (), *sh^m* »Zepter« (), *ntr* »Fahne« darstellten, auf die anderen, zum Teil nicht wohl darstellbaren Worte des gleichen Stammes *hkj*, *sh^m*, *ntr* (und darunter auch auf die jenen konkreten Worten möglicherweise zugrunde liegenden Worte *hkj* »herrschen«, *sh^m* »mächtig sein«, *ntr* »Gott«) übertragen?

Zu den Fällen, wo das Bild eines Wortes auf andere von demselben Stamme gebildete und daher auch sinnlich mit ihm zusammenhängende Worte übertragen ist, gehören übrigens wohl auch die von ERMAN in § 36 angeführten Verwendungen von  »Käfer« für *hpr* »werden«,  »Biene« für *bjtj* »König von Unterägypten«,  »Opfergabe« für *htp* »zufrieden sein«, »ruhen«, denn es ist wohl unzweifelhaft, daß auch die Benennung des »Käfers« mit dem Begriff »werden« zusammenhängt, daß der König von Unterägypten eigentlich »Imker« hieß, und daß das Wort für Opfergabe *htp* von dem Worte »zufrieden sein«, »sich befriedigen«, das so oft mit Bezug darauf gebraucht ist, abgeleitet ist.
























In allen solchen Übertragungen liegt nun aber nicht mehr ein ideographischer Gebrauch vor, sondern ein phonetischer. Die so gebrauchten Zeichen




¹) Hierher gehört auch wohl  für den »Gott Horus« und  für *stj* »schießen«, die ERMAN in § 33 anführt, die aber in Wahrheit wohl die betreffenden Begriffe selbst darstellen, nicht andeuten.

sind ebenso gut phonetische Zeichen wie die Laut- und »Silben«zeichen, die ERMAN allein als phonetische Zeichen gelten ließ. Die Bezeichnung Wortzeichen, die bei dem ideographischen Gebrauch der Zeichen in  »Gesicht«,  »Haus«,  »Zepter« usw. vorzüglich paßt, paßt bei diesen Übertragungen nicht mehr. Es wäre richtiger, hier von »Stammeszeichen« zu sprechen, oder noch besser einfach von Dreikonsonantenzeichen.





Rein phonetisch ist nun auch der Gebrauch der »Wortzeichen« in solchen Fällen, wo sie auf ein Wort, das zwar die gleichen Konsonanten hat, aber von einem anderen Stamme kommt, übertragen sind, also in den, nach Ausscheidung der obengenannten drei Fälle (,  und ) noch übrigbleibenden Fällen des § 36; nämlich wenn  *prj* »Haus« für *prj* »herausgehen«,  *nfr* »Laute(?)« für *nfr* »gut«,  *mr* »Hacke« für *mrj* »lieben«,  *s'-t* »Gans« für *s'* »Sohn«,  *wr* »Schwalbe« für *wr* »groß«,  *p'* »fliegen« für *p'* »dieser« usw. gebraucht wird. Wie schon oben bei anderer Gelegenheit bemerkt wurde, liegt eigentlich kein Grund vor, die Zeichen , ,  hier anders aufzufassen als in den Fällen, wo sie als »Silbenzeichen« bezeichnet werden. Hier wie dort sind es phonetische Zweikonsonantenzeichen für *s'*, *wr*, *p'*. Und ebenso sind  und  hier phonetische Dreikonsonantenzeichen für *prj* und *nfr*.



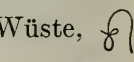

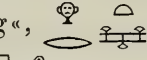

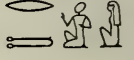







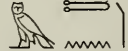









4. Die Determinativa.

Wenn ERMAN in § 41 die Determinativa als den jüngsten Teil der ägyptischen Schrift bezeichnet, so trifft das ja in der Tat für viele Fälle zu. So hat sich der Gebrauch der in § 43 aufgeführten allgemeinen Determinativa zum großen Teil erst zwischen dem alten und dem mittleren Reich ausgebildet, wie z. B.  für Körperteile,  für Örtlichkeiten,  für Zeit,  für alle vierfüßigen Tiere,  für alles, was fliegt,  für die Fremdvölker,  für alles Abstrakte,  für Handlungen, die einen Kraftaufwand erfordern, u. a. m. In den Pyramidentexten haben diese Determinativa meist noch eine spezielle Bedeutung:  für »Fleisch«,  für Haus oder Teile desselben,  für Tag¹,  für Fell,  für Wassergeflügel,  für Schriftstück und Schreiben,  für Schlagen und Stärke; man determiniert die Worte, die diese Zeichen später als allgemeine andeutende Determinativa bekommen, noch mit den Bildern, die sie direkt darstellen (vgl. meine Bemerkung im Vorwort zu den Pyramidentexten, Seite VI). Andere allgemeine Determinativa, wie  für Gott,  für Mensch,  für Wasser,  für Stadt,  für Fremdland,  für Baum,  für Gehen,  für Pflanzen, sind zwar schon im a. R. gebräuchlich, aber ihr Gebrauch wird in




¹) Vereinzelt auch schon bei den Worten, die die »Zeit« selbst bezeichnen, wie   .










vielen Fällen auch erst sekundär sein, nämlich da, wo sie wirklich Determinativa sind, die nur allgemein den Sinn ihres Wortes andeuten, wie z. B.  bei Länder-,  bei Orts-,  bei Götter-,  bei Gewässernamen.

Aber überall da, wo das »Determinativ« nicht die Kategorie des zu bezeichnenden Begriffes andeutet, sondern diesen Begriff selbst darstellt, oder, wenn er nicht darstellbar ist, symbolisch bezeichnet, wie in den von ERMAN in § 42 zitierten Fällen, ist das »Determinativ« ohne Zweifel nicht etwas Junges, sondern ein Überbleibsel aus der alten Zeit, wo die Hieroglyphenschrift wirklich noch eine reine Bilder- oder Begriffsschrift (noch nicht eine Schrift von Bildern) war. In Worten wie  *h's-t* »Fremdland«,  *sm-t* »Wüste,  *wi-t* »Weg«,  *wi-t* »Weg«,  *hrj-t* »Weg«,  *p-t* »Himmel«,  *rmt* »Menschen«,  *ipd* »Wasservogel«,  *snhm* »Heuschrecke«,  *iw* »kommen«,  *hwj* »schlagen«,  *tw* »Wind« sind die angeblichen Determinativa ohne Zweifel das Ursprüngliche und die phonetischen Zeichen erst sekundäre Zusätze, die ihnen zugefügt wurden, um gleichbedeutende Worte voneinander zu unterscheiden, z. B.  *wi-t* von  *hrj-t* und  *mjtn*¹. Die »Determinativa« sind hier also in Wahrheit ideographische Wortzeichen der Art, die diesen Namen wirklich verdienen (ERMAN, § 32). Daß diese Auffassung richtig ist, geht daraus hervor, daß man alle die obengenannten Worte kaum je² ohne die angeblichen Determinativa schreibt, wohl aber nicht selten ohne die phonetischen Zeichen, von denen dann nur das Δ der Femininalendung bleibt (gerade wie bei den echten Wortzeichen), und daß man ihnen dann den Strich | zufügt, der in alter Zeit für die echten Wortzeichen durchaus eigentümlich ist:  resp.  *h's-t* oder *sm-t*,  resp.  *wi-t* oder *hrj-t*,  resp.  *p-t*,  *rmt*,  *ipd*, Δ *iw*,  *tw*. Es sind das dann Fälle, die man zum Teil irrig als »Abkürzungen« bezeichnet (ERMAN § 66).

Wie man sieht, scheiden sich die Zeichen, die man gemeinhin Determinativa nennt, deutlich in zwei Arten, in die wirklichen Determinativa, die die Bedeutung des Wortes nur andeuten und die in der Tat etwas Junges sind, und in die scheinbaren Determinativa, die die Bedeutung des Wortes direkt anzeigen und die eigentlich alte Wortzeichen sind. In der Praxis ist es im einzelnen Falle natürlich nicht immer leicht, zwischen beiden Arten von ideo-

¹) Ursprünglich wird es bei Mitteilungen, die einer dem andern machte, ganz belanglos gewesen sein, ob der Leser  *wi-t*,  *hrj-t* oder  *mjtn* las; wenn er den Sinn »Weg« nur verstand, genügte das. Sobald sich aber eine Kunstliteratur, insbesondere eine poetische, ausbildete, mußte sich auch das Bedürfnis einstellen, dem Leser anzudeuten, welches von mehreren synonymen Worten zu lesen sei. Und dies führte zur Zufügung der phonetischen Zeichen.

²) Von vereinzelt Schreibfehlern, wie  Δ für , natürlich abgesehen. Nur *rmt* »Menschen« wird in den Pyr., ebenso wie *pct*, *rhjt*, *hnmmt*, auch oft ohne das »Determinativ« der Menschen, rein phonetisch ^{ooo} oder  geschrieben.

graphischen Zeichen scharf zu scheiden. Man wird naturgemäß bei  immer von dem Determinativ  reden, wenn das auch eigentlich nicht richtig ist. Vermutlich haben später die Ägypter selbst sich die Rolle des  nicht anders gedacht, als wir sie uns bisher dachten.







5. Ergebnis.

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich, daß die ägyptischen Schriftzeichen ihrem Gebrauche nach in zwei Hauptklassen zerfallen, in

1. ideographische Zeichen,
2. phonetische Zeichen.

Bei jedem Zeichen besteht die Möglichkeit, daß es sowohl ideographisch wie phonetisch gebraucht wird.

Die ideographischen Zeichen zerfallen wiederum in zwei Unterabteilungen:








a) Wortzeichen, die das zu bezeichnende Wort selbst darstellen oder symbolisch bezeichnen; bisherige Benennung: teils ebenfalls Wortzeichen ( »Gesicht«, ERMAN § 32. 33), teils Determinativa (  *wʹ-t* »Weg«, ERMAN § 42), teils Abkürzungen (ERMAN § 66), teils Lautzeichen ( »Mund«). — Ihr charakteristischer Begleiter ist der Strich |, der ursprünglich nur ihnen zukommt und in alter Zeit auch dann gesetzt werden kann, wenn dem Wortzeichen phonetische Zeichen beigegeben sind (  *wʹ-t* »Weg«); Näheres s. im nächsten Aufsatz.

b) Deutzeichen, die die Kategorie, zu der das betreffende Wort gehört, andeuten; bisherige Benennung: Determinativa (ERMAN § 43).

Die phonetischen Zeichen zerfallen ihrerseits in drei Unterabteilungen:

- a) einkonsonantige oder Lautzeichen, wie bisher;
- b) zweikonsonantige, bisher Silbenzeichen oder Wortzeichen (ERMAN § 36 a. E.) genannt;
- c) dreikonsonantige, bisher Wortzeichen genannt.

Wie sich auf Grund dieser neuen Einteilung die Hieroglyphenliste gestalten wird, mögen einige Proben zeigen; die Zahlen 1 und 2 und die Buchstaben *a*, *b* und *c* beziehen sich auf die Abteilungen der oben gegebenen Einteilung.

	1 a. <i>r</i> »Mund«, 2 a. <i>r</i> .		2 b. später <i>wʹ</i> »fern sein«, <i>hr</i>
	1 a. <i>s</i> »Riegel, 2 a. <i>s</i> .		»Horus«.
	1 a. <i>hr</i> »Gesicht«, 2 b. <i>hr</i> .		1 a. <i>hʹsʹ-t</i> »Fremdland«, <i>smj-t</i>
	1 a. <i>wr</i> »Schwalbe«, 2 b. <i>wr</i> .		»Wüste«.
	1 a. <i>sʹ-t</i> »Gans«, 2 b. <i>sʹ</i> .		1 b. Fremde Länder und Städte.
	1 a. <i>wʹ-t</i> »Weg«, <i>hrj-t</i> »Weg«, <i>mjt</i>	?	1 a. <i>hkʹ-t</i> »Zepter ?«.
	»Weg«.		2 c. <i>hkʹ</i> »herrschen« und Deri-
	1 b. »fern sein«, »Grenze«.		vate.